

**Sven Kramer: Auschwitz im Widerstreit.  
Zur Darstellung der Shoah in Film, Philosophie und Literatur**

Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag 1999 (DUV: Literaturwissenschaft), 143 S., ISBN 3-8244-4366-X, DM 38.–

Die immer wieder geäußerte, allgemeine Beobachtung, dass sich das Nachwirken der Shoah in Philosophie und Ästhetik als ein Widerstreit miteinander konkurrierender Modellbildungen und Verfahrensweisen darstellt, steht am Ausgangspunkt einer Textsammlung von Sven Kramer, die für sich in Anspruch nehmen kann, dieser Beobachtung in konkreten Materialstudien nachgegangen zu sein. Filme unterschiedlicher Provenienz und Machart sowie sich aneinander reibende philosophische und literarische Konzepte werden von Kramer in einer Reihe von Aufsätzen so aufeinander bezogen, dass ihr Neben- und Gegeneinanderstehen wie eine viestimmige Erörterung der Frage erscheint, auf welche Weise eine angemessene Vergegenwärtigung und Reflexion der Shoah stattfinden kann. Eine Schlüsselstellung in der Beurteilung des Widerstreits nimmt der Begriff des Inkommensurablen ein, den Kramer als eine der Shoah eigentümliche Dimension bestimmt und der es ihm gestattet, den sinnstiftenden Strukturen der ästhetischen und philosophischen Entwürfe kritisch und urteilend gegenüberzutreten.

Drei der insgesamt sieben Studien widmen sich filmischen Darstellungsformen, die ersten beiden untersuchen die Repräsentation von Todeslagern, ein weiterer Essay reflektiert die Darstellung von Überlebenden. Die ausgewählten Filme – allesamt einschlägig bekannte, vieldiskutierte Werke wie *Schindler's List*, *Shoah* oder *Sophie's Choice* – ordnet Kramers Argumentation in Form einer Gegenüberstellung von Spiel- und Dokumentarfilm, wobei auch innerhalb der Gattungen möglichst konträre ästhetische Positionen aufeinandertreffen. Eine Perspektive, die die verschiedenen Darstellungsformen und -strategien zueinander in Beziehung setzt und sie als eine ästhetische Auseinandersetzung um die Shoah kenntlich macht, führt Kramer über Begriffskonstellationen ein.

Unter den Begriffspaaren „Inszenierung und Erinnerung“ bzw. „Authentizität und Authentisierungsstrategie“ werden inszenatorische und rhetorische Strategien untersucht. Kramers Detailanalysen ausgewählter Sequenzen können hier ein prägnantes Bild von Spielbergs „Rhetorik der historiografischen Wahrhaftigkeit“ (S.15) entwickeln und Lanzmanns ästhetische Konzeption traumatischer Erlebnisse unter wechselnden Gesichtspunkten sorgfältig ausleuchten. In der dritten Studie gewinnt

neben der Lektüre und Reflexion ästhetischer Darstellungsformen die Frage nach deren gesellschaftlichen Funktionen Gewicht. Im Rahmen der Begriffskonstellation „Trauma, Zeit und Erzählung“ vergleicht Kramer Darstellungen von KZ-Überlebenden und bezieht diese auf wechselnde Erfahrungs- und Wissenshorizonte der Nachkriegsgesellschaften. In Bezug auf das Hollywood-Kino treten dabei unterschiedliche Gesichter eines übergreifenden Entlastungsdiskurses zu Tage, der das verunsichernde Potential, das die Biografien der Überlebenden für die Gesellschaft bereithalten, entschärft, indem deren Traumata ignoriert, privatisiert oder als historisch abgeschlossene entrückt und in eine ‘Lehre’ – eine moralische Botschaft aus Auschwitz – eingespeist werden.

Das Diktum vom Scheitern aller sinnstiftenden Versuche und die Rede vom Tatbestand einer begrifflichen und ästhetischen Inkommensurabilität – zwei Topoi, die Kramers Studien insgesamt durchziehen – werden im vierten und fünften Essay zum unmittelbaren Gegenstand, indem mit Adornos und Lyotards Texten zwei wichtige Referenzpunkte untersucht werden. Wenngleich sich beide Philosophen unterschiedlichen Gegenständen zuwenden – das kaum fassbare historische Ereignis hier, die vielstimmige Rede über ‘Auschwitz’ bei Lyotard –, so gelingt es Kramer doch, mit einer Konzentration auf die Verfahrensweisen eine Vergleichsebene zu etablieren, die widerstreitende Positionen wie auch gemeinsame Themen und Darstellungsformen hervortreten lässt. Die Auseinandersetzung mit Adornos Kulturanalysen hebt also vor allem auf den Ausdruckscharakter von Adornos Begriffsarbeit ab und analysiert eine rhetorische Dimension essayistischen Schreibens, die symptomhafte und reflexive Spuren aufweist und sich Strategien der Begriffspolarisierung, der Provokation und der Dramatisierung eines hypothetischen Einschnitts bedient. Die kenntnisreiche, auf unterschiedliche Funktionszusammenhänge abzielende Textarbeit Kramers eruiert ein Nachwirken der Shoah, das Adornos Texte wie die Ausgestaltung einer immer wieder aufgenommenen Rede erscheinen lässt, die sich fortwährend den Leichenbergen von Auschwitz und deren gesellschaftlichen Verdrängung gegenüberstellt.

Die beiden letzten Essays erkunden das Œuvre zweier Schriftsteller, von denen der eine – Peter Weiss – vor dem nationalsozialistischen Terror fliehen und nach Schweden emigrieren konnte, während der andere – Primo Levi – in Italien als Partisanenkämpfer aufgespürt und nach Auschwitz deportiert wurde. Kramers Würdigung Levis ist davon getragen, dessen Leben und Schreiben aus der allgemein üblichen Festlegung auf die Erlebnisse und Erfahrungen, die Levi in Auschwitz widerfahren, zu befreien und hinter dem Überlebenden der Shoah den promovierten Chemiker, den Naturwissenschaftler und Techniker zum Vorschein kommen zu lassen. Die Untersuchung der Texte von Peter Weiss geht dagegen den umgekehrten Weg und weist die durchgängige literarische Verarbeitung einer Ausgrenzungserfahrung nach, die nicht zuletzt von einem einschneidenden Kinoerlebnis – der Wahrnehmung der ersten Aufnahmen von den Konzentrationslagern – beeinflusst ist. Diese Bilder, so Kramers instruktive Argumentation, motivierten

nicht nur eine „Befragung der eigenen Biografie“ (S.116). Sie erzeugten zudem eine Vergegenwärtigung der Shoah, deren traumatische Präsenz für Weiss' Wahrnehmung der eigenen Lebenswirklichkeit wesentlich erscheint. Die konfliktreiche Begegnung mit Mitgliedern der Gruppe 47, die Ausgangs- und Kristallisationspunkt von Kramers Untersuchung ist, aktualisierte eine Verfolgungs- und Ausgrenzungserfahrung, deren Spuren sich als literarische Motive in seinen nachfolgenden Arbeiten nachweisen lassen, die aber auch schon frühere Texte prägte und dabei für eine Sensibilisierung sorgte, die Weiss' Wahrnehmung der Gruppe 47 schärfte.

Kramers Studien zu ausgewählten filmischen, literarischen und philosophischen Darstellungs- und Deutungsversuchen der Shoah leisten eine konzise Auseinandersetzung mit einflussreichen „Texten“, die vor allem dort besticht, wo sie die ästhetische und philosophische Praxis schrittweise und en détail befragt. Kramer verortet seine Überlegungen nicht nur in der aktuellen Forschungslandschaft, er errichtet auch Brücken, die die untersuchten Entwürfe mit den philosophischen, historiografischen und ethischen Positionen anderer Autoren verbinden. Zu den Querverbindungen, die sich meist in nuce zwischen den Essays ergeben, gesellen sich auf diese Weise solche zu anderen Ausdrucksformen des ununterbrochenen Widerstreits, der ja tatsächlich, wie es der WDR vorgeschlagen hat, auch unter dem Titel „Auschwitz und kein Ende“ firmieren kann.

Jörg Frieß (Berlin)